



Zur Geschichte von Winklers Gut

von Gunter Sieber

Bald ist es soweit! Man will es kaum glauben, aber seit unserem ersten Ernte- und Bauernfest ist schon fast ein Jahr vergangen.

Die Veranstalter haben nun gedacht, dass man in Zukunft auch etwas über die Geschichte des jeweiligen Bauernhofes berichten sollte. Unser diesjähriges Ernte- und Bauernfest findet nun in Winklers Gut statt. Es ist das Gut, wo man mit der Nase drauf stößt, wenn man von Oberfrohna kommend über die „Chaussee“ nach Bräunsdorf hineinfährt.

Natürlich gibt es nicht über jedes alte Haus im Ort einen Roman zu schreiben, aber einiges kann doch weiter erzählt werden und kann damit beitragen, das nähere Umfeld wieder ein Stück besser kennenzulernen, das für viele ja nun auch zur neuen Heimat geworden ist.

Winklers – seit wann gibt es diesen Hof denn nun eigentlich? Man könnte da zu widersprüchlichen Schlussfolgerungen gelangen. An dem Gebäude, das dem Wohnhaus gegenüber liegt, befindet sich die Jahreszahl 1699. Wahrscheinlich nennt sie das Baujahr dieses Wirtschaftsgebäudes, nicht aber den Ursprung des Gehöftes. Nach dem 1938/39 von Herrn Strohbach, einem damaligen gut bekannten Heimatforscher aus Oberfrohna, erstellten Dorfbuch wird dieses Bauerngut in alten kirchlichen Unterlagen bereits 1629 genannt.

Allerdings war es nicht immer im Besitz der Familie Winkler. Schon im letzten Jahrhundert und bis weit über die Jahrhundertwende herüber im Besitz einer Familie Müller, erwarb es der Vater von Frau Christa Müller, Herr Bruno Müller. Der Vorbesitzer war verwitwet und hatte keine Kinder. Müller Bruno war auf der Suche nach einem Bauernhof, und weil er den gleichen Namen trug wie der (Noch-) Besitzer, sagte dieser zu ihm: „Weil du genauso heißt wie ich, bekommst du den Hof.“ Damit ist dieser Bauernhof nun seit 1935 im Besitz der jetzigen Eigentümer.

Nun darf natürlich folgendes nicht unerwähnt bleiben:

Dieser Bauernhof existiert im Sprachgebrauch der Bräunsdorfer kaum als „Müllers“ oder „Winklers“, sondern das sind „Kutschers“. Der „Kutscherberg“ steht damit in unmittelbarem Zusammenhang, liegt er doch auf ihrem Land.

Wieso aber nun „Kutschers“?

Das habe auch ich lange nicht gewusst. Erst Gespräche und die Chronik brachten auch für mich die Lösung ans Licht. Und diese ist so denkbar einfach:

Die jeweiligen Besitzer waren verpflichtet, dem nicht weit entfernt gelegenen Rittergut Fuhrwerksdienste zu leisten, also zu „kutschieren“. So entstand der Name „Kutschers“. Dieser Beiname übertrug sich nun auf alle, die dieses Gehöft ihr Eigen nannten. Auch Frau Christa Winkler geb. Müller wurde oft „Kutschers Christa“ genannt.

Aber nun zum Kutscherberg. Das Gehölz auf diesem reichte früher weiter herein in den Ort. Eigentlich nichts ungewöhnliches, denn früher gab es ja viel mehr Wald als heute. Ungewöhnlich für uns Neuzeitliche ist aber, dass solche abgeholzten Flächen auch einen Namen bekamen, der sicher zuerst nur in der Familie, später dann im Ort Verbreitung fand, aber doch auch wieder in Vergessenheit geriet. So nennt man die Fläche unterhalb des Kutscherbergwäldchens den „Holzboden“.

Und noch eins:

Die dem Ort abgewandte Seite des Kutscherbergwäldchens ist auch keine namenlose Ackerfläche. Wer schon einmal dort gewesen ist, wird die fantastische Fernsicht in die Leipziger Richtung beachtenswert gefunden haben. Aber diese Fernsicht gefällt nicht nur dem heutigen Spaziergänger. Auch Napoleons Truppen fanden sie vorteilhaft. Aus der Zeit, als diese durch unsere Heimat zogen, trägt diese Fläche den Namen „Die Wache“. Ist doch naheliegend, dieser Begriff? Unser Ortsvorsteher, Herr Reinsberg, erzählte mir einmal, dass sich dort draußen auch alte Soldatengräber befinden müssen. Das wird er ja sicher nicht aus der Luft gegriffen haben. Hier würden Nachforschungen sicher Interessantes ans Licht bringen.

Aber nun zurück zu Winklers:

Freuen wir uns auf einen Tag, der uns in einen sehr alten Bauernhof in unserem Ort führt. Werden wir doch wieder neugierig nicht nur auf die großen geschichtlichen Vorgänge, sondern auch auf das, was sich in den Reihen unserer Vorfahren unmittelbar vor unserer „Nase“ abgespielt hat. In diesem Sinne: Seien Sie alle herzlich eingeladen, machen Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten Lust auf ein Stück Kennenlernen unserer näheren Umgebung und lassen Sie sich zurückversetzen in eine Zeit, die gemütlicher war als unsere.